

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Jäger, Sadgasse 2.

Anzeigen
kosten die Kleinplatt.
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Kleinplatt die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Nr. 53

Samstag, den 6. Mai 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der Brotkarten.

Montag, den 8. Mai, werden die Brotkarten für kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar vormittags von 8 bis 11 Uhr.
Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren.
Bemerkung wird, daß nachmittags keine Karten ausgeben werden.

Erbenheim, den 6. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Mit dem Einbau des Kanals in die Bierstadterstraße in Sonnenberg wird voraussichtlich am 8. Mai begonnen werden.

Für die Dauer der Arbeiten wird die Straße für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Erbenheim, den 4. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen findet hier eine Nachprüfung der sämtlichen für die Beschlagnahme in Frage kommenden Getreidemengen statt. Es wird hierbei ermittelt werden, welche Mengen den einzelnen Besitzern der jeweils in Frage kommenden Getreideart für die Selbstversorgung, Aussaat oder Futterzwecke bis zur Nachprüfung zustanden und bis zum Schlusstermin für weitere Verwendung bzw. bis zur neuen Ernte zu besitzen sind. Die bei der Nachprüfung bei den einzelnen Besitzern zugleich festgestellten überschüssigen Bestände sind sofort freiwillig abzuliefern, andernfalls Enteignung eintritt. Die Getreidebesitzer werden besonders darauf hingewiesen, die Größe der Feldbestellung für 1916 gewissenhaft anzugeben, damit nicht durch falsche Angaben Unannehmlichkeiten und Bestrafungen hervorgerufen werden. Bei den Selbstversorgern müssen die Brotkarten zur Stelle sein.

Erbenheim, 3. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Bundesratsverordnung mit Wirkung vom 15. April 1916 ab der Erzeugerhöchstpreis für Kartoffeln im Großhandel erhöht worden ist, werden hiermit auf Grund des § 4 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 711) die Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 24. März d. J. (Nr. 36), folgende Kleinhandelshöchstpreise für den Bezirk des Kreises Wiesbaden festgelegt:

1. Beim Verkauf durch den Zwischenhändler im Kleinverkauf in Ladengeschäften in Mengen unter 1 Zentner das Pfund 6 Pfennig.
2. Beim unmittelbaren Verkauf der Zentner 5,75 Mark.
3. Beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher der Zentner 5,25 Mark.
4. Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit Mengen von 10 Ztr. nicht übersteigt.
Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis von 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft. Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 15. April 1916.

Nachdem der Kommunalverband des Landkreises Wiesbaden.

Der Vorsitzende, von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.
Erbenheim, den 20. April 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß der Gemeindevertretung werden für den gefangenen Hamster 20 Pfg. aus hiesiger Gemeindekasse vergütet. Die Ablieferung derselben kann bis vormittags von 11—12 Uhr auf hiesiger Bürgermeisterei erfolgen.

Erbenheim, 25. April 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem alten Friedhof spätestens am Tage nach dem Empfang dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden.

Samstagsabhandlungen gegen die Vorschriften der Ord-

nung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 20 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 24. April 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Durch das Ausfuhrverbot, welches der Magistrat der Stadt Wiesbaden erlassen hat, wird unter der Bevölkerung unseres Landkreises ein großer Mangel an Lebensmitteln entstehen. Deshalb werden die hiesigen Erzeuger von Lebensmitteln, wie Milch, Eier, Butter, Gemüse usw. aufgefordert, ihre Produkte in erster Linie an die hiesige Bevölkerung zu verkaufen und nicht, wie dies bisher vielfach geschehen ist, zuerst die Bevölkerung der Stadt Wiesbaden zu versorgen. Ich hoffe, daß dieser Mahnruf die genügende Beachtung findet, da sonst schärfere Maßnahmen ergriffen werden müssen, welche unliebsame Folgen nach sich ziehen.

Erbenheim, den 6. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 6. Mai 1916.

* Fleischknappheit. Die in letzter Zeit bemerkbar gewordene Fleischknappheit hat ihre Ursache in dem geringen Auftrieb von Schlachtvieh, der sich dadurch erklärt, daß die neugebildeten Viehhandelsverbände, denen die Beschaffung des Schlachtviehs obliegt, mit unvorhergesehenen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Diese sind indessen nur vorübergehender Natur. Es sind Maßnahmen getroffen, die es den Verbänden in kurzer Zeit ermöglichen werden, den Bedarf an Schlachtvieh zu decken. Damit wird auch die nur als eine vorübergehende Erscheinung anzusehende Fleischknappheit beseitigt werden.

— Todeserklärung verschollener Kriegsteilnehmer. Der Bundesrat hat den Erlaß einer Verordnung beschlossen, die die Todeserklärung der in dem gegenwärtigen Kriege verschollenen Kriegsteilnehmer im Anschluß an die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches regelt. Die Todeserklärung kann beantragt werden, wenn von dem Leben des Verschollenen ein Jahr lang keine Nachricht eingegangen ist. Unter dieser Voraussetzung ist sie schon während des Krieges zulässig. Das Verfahren richtet sich nach der Zivilprozeßordnung, deren Vorschriften in einigen Punkten ergänzt werden, wobei neben einer zweckmäßigen Vereinfachung auf eine Verstärkung der Bürgschaften für eine richtige Entscheidung Bedacht genommen ist.

— Die Einmachfrüchte. Aus dem Rheingebiet wird geschrieben: Einen außergewöhnlichen Ertrag versprechen in hiesiger Gegend die Johannis- und Sträuchersträucher, die besonders im Kreis Frankfurt, Obertaunus und im Rheingaukreis in den Feldern und früheren Weinbergen angepflanzt worden sind. Unsere edelste Frucht, die Pfirsich, verspricht eine geringe Ernte trotz reicher Blüte und guter Witterung. Die Aprikosen, die schon im Februar blühten, bringen einigen Ertrag. Auch aus Oberhessen wird gemeldet, daß der Fruchtansatz an Äpfeln und Mirabellen sehr gut ist, an Zwetschen mittelmäßig; die Frühäpfel, wie Gravensteiner, Charlamowski und Gesamter Kardinal, blühten überreich und versprechen gute Ernte, die Spätsorten fangen an zu blühen und zeigen, soweit sie voriges Jahr nicht trugen, ein überreiches, herrliches Blütengewand. Der in diesem Jahre wieder vielfach angebaute Raps hat fast abgeblüht und zeigt vorzüglichen Schotenbehang; auf den Wiesen und Aedern kann das erste Grünfutter bereits geschnitten werden.

* Sonnenblumen. Im „Amtlichen Schulblatt“ hat die Königl. Regierung wiederholt den Anbau von Sonnenblumen empfohlen und ist auch öfters befolgt worden. Wenn nun auch in den wenigsten Fällen ganze Felder mit dieser Ölpflanze angebaut werden, so wäre es doch zu empfehlen, wenigstens im kleinen die Sonnenblumen anzupflanzen, und zwar zum Zwecke der Gewinnung eines wertvollen Hühnerfutters. Auch am hiesigen Orte wurde diese Wochen von den Schulkindern auf Veranlassung der Herren Lehrer eine Fläche auf dem alten Friedhof hinter der neuen Schule angelegt. Vielleicht finden sich noch mehr unbenuzte Grundflächen, auf denen die Sonnenblume angepflanzt werden könnte, z. B. auf dem neuen Friedhof.

— Fürsorge für Kriegsbeschädigte. Der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge hat in der Sitzung seines Reichsarbeitsausschusses am 1. Mai nach eingehenden Vorberatungen mit Sachkundigen zu dem Entwurf des Kapitalabfindungsgesetzes, der nun gegenwärtig dem Reichstag vorliegt, Stellung genommen. Die Beschlüsse des Reichsausschusses bringen unter anderem zum Ausdruck, daß die Kapitalabfindung nach der dem Gesetzentwurf zu Grunde liegenden Berechnung der Abfindungssumme für den Kriegsbeschädigten zu teuer wird, sie enthalten Vorschläge zur Sicherung der bestimmungsgemäßen Verwendung der Abfindungssumme und sie heben hervor, welche große Bedeutung der Kapitalabfindung der innerlich Erkrankten zukommt, weil gerade für diese Kriegsbeschädigten die durch die Abfindung ermöglichte Ansiedlung nicht allein eine Besserung der wirtschaftlichen Lage, sondern zugleich ein wichtiges, vielleicht das wichtigste Heilmittel bedeutet. Die Beschlüsse wurden den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden, sowie dem Reichstag sofort zur Kenntnis gebracht. — In der gleichen Sitzung des Reichsausschusses wurden ferner Vorschläge zur Änderung des Mannschaftsversorgungs-gesetzes beschlossen, die eine Festlegung der Renten (Schöpfung der Dauerrente), eine weitergehende Gewährung der Verrentierungszulage und die Einführung eines Rechtsmittelfahrens in Militärrentensachen anstreben.

* Zur Beachtung! Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hat vor einigen Tagen ein Ausfuhrverbot über sämtliche Lebensmittel erlassen und werden nur Waren gegen Vorzeigung der Wiesbadener Brotkarten verabreicht. Wie sich nun die Bewohner der umliegenden Orte, die doch ihre Erzeugnisse vorwiegend nach Wiesbaden bringen, zu dieser Maßregel verhalten werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist diese Maßnahme seitens des Magistrats der Stadt Wiesbaden gegenüber den Nachbarorten nicht gerechtfertigt, da doch beide Teile auf den Wechsel der Waren angewiesen sind. Es wird daher auf die im amtlichen Teil dieses Blattes befindliche diesbezügliche Bekanntmachung aufmerksam gemacht und zur Beachtung empfohlen.

((Entgleist war heute früh wiederum ein Wagen der Elektrischen und zwar bei der Weiche vor dem Hause des Schuhmachers Urban. Der Wagen stand quer über dem Geleise, sodaß die nachfolgenden Wagen nicht bis an die Endstation fahren konnten.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 6.: Bei aufgeh. Ab. „Polenblut“. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 7.: Bei aufgeh. Abon. „Oberon“. Anfang 7.30 Uhr.
Montag, 8.: Ab. D. „Macbeth“. Anfang 7 Uhr.
Dienstag, 9.: Bei aufgeh. Abon. „Die Fledermaus“. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, 10.: Ab. G. „Der Wildschütz“. Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, 11.: Bei aufgeh. Ab. „Tannhäuser“. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 12.: Ab. A. Zum Vorteile der Theater-Pensions-Anstalt. „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Anf. 7 Uhr.
Samstag, 13.: Bei aufgeh. Ab. „Der Graf von Luxemburg“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Samstag, 6.: Gastspiel G. W. Müller. „Der Störenfried“.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.



Die heftigen Unruhen in Irlands Hauptstadt, Dublin, den Engländern gegenwärtig so starke Bellemmung verursachen lenken die Aufmerksamkeit wieder einmal in hohem Maße auf die lange Leidensgeschichte des irischen Volkes. Es gehört fürwar die ganze Erzypanzerung des britischen Stirn dazu, wenn Englands Staatsmänner angesichts der traurigen Zustände, die seit der englischen Annahme auf der von der Natur so herrlich ausgestatteten „grünen Insel“ herrschend geworden sind, für

Die entgültige Niederwerfung durch die Engländer dadiert seit der Zeit Oliver Cromwells. Damals, in den Jahren 1641—1652, sollen, wie M. J. Bronn uns in großangelegten Werken „Die englische Kolonisation in Irland“ erzählt, 616 000 Iren durch Pest, Hunger und Krieg ums Leben gekommen sein. Fünf Sechstel des gesamten Grundbesitzes gelangten in die Hände der englischen Herren, während der weitaus größte Teil der irischen Bevölkerung zu Pächtern und Tagelöhnern herabgedrückt wurde. Die Not, die seither mit bleierner Schwere auf Irland lastete, und die Ungerechtigkeit, die selbst ihre Orgien feiern geradezu unerreicht in der Geschichte da. Nach M. Brosch in seiner Geschichte von England gab es in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Irland 151 Kirchspiele der anglikanischen Staatskirche, die gar keinen und 860, die weniger als 50 protestantische Einwohner hatten. Das riesige Einkommen der zahlreichen anglikanischen Geistlichen aber, die an der Spitze dieser Kirchspiele ein untätiges Pfründnerdaseins führten, mußte von den katholischen Iren aufgebracht werden. Kein Wunder, daß die Not zahlreiche Iren zur Auswanderung zwang, wovon schon ein Teil auch nach England wandte. Von dem irischen Emwanderer entwirft der berühmte Thomas Carlyle das folgende Bild: „In Lumpen gehüllt, ist er mit lächelnder Bitterkeit bereit, alle Arbeit zu tun, die nur Stärke der Hand und des Rückens erheischt, und dies für einen Lohn, mit dem er Kartoffeln kaufen kann. Er bedarf nur des Salzes als Würze, lagert in irgendeinem Schweinestall oder Hundesloch und trägt einen Anzug von Fellen.“ (36.)

Deutschland.

— Englischer Stahlhelm. (Sb.) Die 200 000 britischen Stahlhelme, die kürzlich an die Front in Flandern geschickt wurden, haben sich schlecht bewährt. Das Oberkommando hat dem Kriegsam gemeldet, die Gummipolster und die ganze Fütterung seien so schlecht, daß die Helme den Soldaten sehr schmerzhaft auf den Kopf drückten, so daß sie sie wegwürfen, wo sich eine Gelegenheit bietet.

Ентера.

? Irland. (36.) Es ist ja wohl anzunehmen, daß die englische Kriegsbereitschaft den Iren gegenüber bessere Erfolge als an den eigentlichen Kriegsfrenten zeitigen wird, daß England über kurz oder lang der verhältnismäßig

7.

Det wäre meines Erachtens besser, als wenn's so ungefähr hier geschehe, wie Herr Unteroffizier 's zuecht wollten. Der Wind wird den Brand derart ausbreiten, daß die Oberschürerei so gut wie abgeschnitten ist. Der Feind steht im Walde, und da hat er alle Hände voll zu tun,

? Türkei. (36.) Die Türken gehen nicht mehr, wie vor drei Monaten, langsam, aber beständig zurück, sondern halten stand, greifen selbst an und verhindern das Rückziehen der Russen. — In London nimmt man an, daß die beiden englischen Generale versuchen werden, von Südpersien aus vorzurücken, um mit den Russen eine neue, zusammenhängende Front quer durch Mesopotamien zu bilden, die nördlich im Kaukasus beginnen und südlich bis zum Euphrat sich erstrecken soll.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach den Eingeständnissen selbst russischer Blätter das Land in einzelnen Gou-

Eine Weile horchten sie, tief auf die Erde gedrückt, auf die Stimmen, die vom Hofe herüberzuschallten.

Nicht verteilt.

Räuberwesen.

Die Bekämpfung der Unruhen und Streiks mittels
Jungelwast in Petersburg, Moskau, Tula, Nischni-
Novgorod und Wladiwostok hat bloß die Volksmassen bis zu
äußerster Erbitterung und der Hydra der Revolution
Köpfe wachsen lassen. Und diese Hydra hat ihre Haupt-
köpfe im Süden Russlands wieder in sehr bedeu-
tender Weise erhoben. Wie die Zeitung „Russkaja Sloboda“
ist ganz Wolhynien und Podolien von Räuberbanden
besetzt. Man darf nicht sagen (Revolutionären) überhöhen. In
Kotim, der Gouvernementsstadt von Wolhynien, hat
altm. Kaiser der Revolution von 1905 ein heftiges
Angriff auf die Reichsbank statt, um für revolu-
tionäre Zwecke Geld zu erbeuten. Hängen und Erschießen
in diesen Gouvernements, die an der österreichischen
Grenze liegen, auf der Tagesordnung, denn täglich werden
Verurtheile gefällt. Aber auch in den anderen Gou-
vernements wüthet das Standrecht gegen die vielen Räuber
wie die Kr. irung sie bezeichnet und die Preise
zeichnen muß.

affen.

! Japan. (3b.) Der japanische Gesandte in London hat Einspruch gegen die vom Kongreß angenommene Gesetzesvorlage über die Beschränkung der Einwanderung erhoben, die sich gegen die japanischen Einwanderer

Amerika.

2) Vereinigte Staaten. (3b.) Man möge die amerikanische Regierung werde keine Unterstützung der Beteiligung amerikanischer Staatsangehöriger an der Sinnfeiner-Bewegung vornehmen, da weder geschichtlich noch völkerrechtlich feststeht, daß eine finanzielle Hilfe oder eine Waffenlieferung in diesem Falle einen Neutralitätsbruch bedeute.

: Limburg. Die etwa 1200 Seelen zählende Gemeinde Verbmbach in Hessen-Rassau hat in Ermangelung Ersatzes für den zum Kriegsdienst eingezogenen Gredner eine Frau (Frau Böhngen) als Gemeindevogt in Pflicht genommen.

— London. (Ab.) Die Frachtsätze sind bereits höher als vor dem Krieg. Mitunter betragen sie Centimes für ein Kilogramm Mehl. Außerordentlich nahmen sind erforderlich, um diesem Uebel zu steuern. Eine derartige Lage kann unmöglich andauern.

Dann brachte der Berliner Maurergeselle seine
nicht an das Ohr des Vorgesetzten.

„Da seien die hellgestrichene Stallwand erkenne die Gesechpyramiden der hier liegenden Wache als dreißig Mann können det nicht sind. Und dort steht auch 'n Posten.“

Wirklich bemerkte jetzt auch Helmer die in der aufgestellten Gewehre des Feindes und ebenso einer der gerade aus dem Schatten des Hauptgebäudes trat und langsam am Garten entlang ging, die unter dem Arm und den Tragen den dunklen hochaufgeschlagen.

Mit klopfenden Herzen verfolgten die beiden die in der Dunkelheit kaum noch sichtbare Gestalt. Wie, wenn der Posten die im Garten verhehlichen Schritte wahrspürte und Alarm schlug? Dann konnte noch in diesem Augenblicke das ganze Unternehmen mißlingen.

Blödsinnlich hörte Helmer neben sich ein leises
Er erscharrte fast, als er nun den Maurer auf
mit lauten Schritten dem Posten nachgehen sa
Meinse denn total wahnsinnig geworden?" fuhr
durch den Sinn. „Was mag er nur vor haben
er etwa den Mann unschädlich machen?"

Freilich, nichts anderes beabsichtigte der Kaiser. Er rechnete eben damit, daß der Russe nicht nehmen würde, ein Heind könnte ihm so ungenutzbar der Richtung der Gebäude folgen.

Der Russe wandte sich erst um, als Menke nur Schritte von ihm entfernt war. Und auch da ahnte nicht, daß er einen Deutschen vor sich hatte. Erst

Kleine Chronik.

Kriegerscheidung. Die Anträge auf Ehescheidungen in Deutschland bedeutend zugenommen, ebenso die Ehescheidungen selbst. Im Stadtkreis Berlin ist die Zahl der Ehescheidungen heute fast zehnmal so groß. Hohe Ehescheidungsziffern zeigen fast alle Großstädte. Nach der Statistik kommen gleich hinter Berlin dessen Vororte, dann Hannover, Wiesbaden, der Stadtbezirk Schleswig, Düsseldorf und Frankfurt. Niedrige Ehescheidungsziffern weisen u. a. Kassel, Posen, Aachen, Sigmaringen auf.

Schinkenlager. Bei einer plötzlichen Hausdurchsuchung wurden bei verschiedenen Warschauer Händlern und Fleischern ganz gewaltige Würst- und Schinkenvorräte entdeckt. Bei einem Händler fand man allein für fünftausend Rubel Schinken. Ein Warschauer Blatt bemerkt, daß bei weiteren polizeilichen Nachforschungen sicher noch mehr solcher geheimer Vorräte entdeckt werden würden.

Raffiniert. Ein Postpaket mit Sparkassenbüchern unterschlagen hatte ein 18-jähriger Handlungsgehilfe Karl Albert, der bei einem Postamt in Berlin zur Aushilfe arbeitete. Er benutzte gleich die erste Zeit seiner Beschäftigung auf einem Amte, ein Paket, in dem er wohl Liebesbriefe vermutete, zu stehlen. Es enthielt aber sechs Sparkassenbücher, die von der Sparkasse einer Provinzstadt Berlin an die Kasse einer anderen Provinzstadt abgesandt worden waren und zusammen auf eine große Summe lauteten. Mit einem Buche ging er zum Pfandleiher der Friedrichstadt. Er gab an, von seiner Mutter beauftragt zu sein, das Buch zu Geld zu machen. Als der Pfandleiher erklärte, auf das Geschäft nur einzugehen, wenn ihm die schriftliche Abtretung des Buches durch die Mutter vorliege, sprach der junge Mann eine Frau auf der Straße an und überredete diese, die Erklärung zu schreiben und mit zum Pfandleiher zu kommen, wofür er ihr 10 Mark versprach. Die Frau machte aber einen so wenig günstigen Eindruck, daß der Pfandleiher jetzt erst recht bedenken hatte. Er holte die Polizei und ließ beide festnehmen. So wurde der Schwindel mit den Büchern derbstalt und der Postdiebstahl aufgedeckt, bevor der Dieb ihn ausbeuten konnte.

Der Letzte. Von der Ostfront schreibt man: War's Schall oder Jügend? Wir standen zu acht Müllers vor unserer Kompanie, und der Aufbruch der einzelnen Angehörigen der „Familie Müller“ bereitete unserm Feldwebel ähnlich Unbehagen und Besorgnis. Was Wunder also, wenn irgend etwas zu erledigen war, ein Mitglied der weitergezogenen Familie Müller in Bereitschaft gestellt wurde. Müller 1 war Burche beim Kompaniechef, Müller 2 Pferdepfleger beim Major, Müller 3 Burche beim Leutnant usw. Jedenfalls hatte ein jeglicher unter den acht Müllers irgendein Kommando, das mit dem Schützengraben nicht in unmittelbarem Zusammenhang stand. Bei einem der letzten russischen Angriffen war es nun, als die „Familie Müller“ vollzählig zum Schützengraben ausrückte. Es war eine wilde, kampfdurchsetzte Nacht, in der unsere Kompanie treu und unerschütterlich stand gegen ein ganzes Regiment feindlicher Sturmtruppen. Der Tod hielt reiche Ernte, und als habe er einmal als Opfergabe die „Familie Müller“ ausgewählt, fielen in dieser einen Nacht sieben Müller den Heldentod. Der eine, der zurückblieb, war Pater des Offizier-Stellvertreters und in seinem Zivildienstverhältnis Kapellmeister von einem mitteldeutschen Stadtorchester. Am Morgen nach dem Nachtgefecht verlangte der Kompanieführer nach seinen Burchen, der Major nach seinem Pferdepfleger, der Leutnant nach seinem „Unterhands-Jaktotum“ und so fort, zum Feldwebel, der nach seinem Pater schrie. Aber „Müllers“ hörten den Ruf nicht mehr, und als der Kompanieführer dringlich „seinen Müller“ reklamierte, sagte ihm der Feldwebel den letzten der Müllers in den Schützengraben. Das fremde Gesicht machte den Hauptmann stumm und so folgte er der Meldung „Musketier Müller von der 9. Kompanie“, mit der Frage: „Walter Müller?“ Und der Hauptmann hörte mit schmerzhaftem Ohr die knappe Antwort: „Müller der Letzte.“ — Tränen sind keine Sünde, und dem Hauptmann rollten heiße Tränen nieder in den struppigen Kriegerbart.

Der Letzte haust an der Kehle fest, als ein schwerer Körper mit voller Wucht zu Boden drückte, sah er seinen Namen ein. Nun war's aber zu spät. Nach dieser armen Ueberrumpelte wurde schleunigst getötet und zwischen die Hände geschleift. Dann kehrte er zu seinem Vorgesetzten zurück, der sich nicht entschuldigen konnte, ihn wegen seines eigenmächtigen Verhaltens verurteilt. „Herr Unteroffizier“, entschuldigte sich Wenke leise, die Geschichte mußte schnell erledigt werden, sonst hätte der Letzte die Unruhen doch noch entdeckt. Da konnte ich nicht anders. — Weiter kam der Wadere nicht, denn auf dem Hofe stand jetzt eine Stimme irgendein russisches Wort, und darauf stürzten drei Mann aus dem Schatten der Halle hervor und blieben keine 20 Schritte vor den Deutschen stehen und tauschten laute Bemerkungen. Indem sie seitwärts in den Wald deuteten, dann verließen sie ebenso schnell wieder den Eingang des Forts, wo man sie wieder brüllen und rufen hörte. Diesen Moment benutzten Selmer und Wenke und schlichen sich im Garten versteckten Abteilung zurück. Einen Augenblick hatten sie noch nach links geworfen, wo der bereits lichterloh brannte und der starke Wind die Flammen schnell auf die Oberkaserne trieb. Kein Zweifel, die Russen hatten das Feuer bemerkt und wackten jetzt in dem Gebäude schlafenden Kameraden. Die Entscheidung war da.

Nun hieß es, den rechten Augenblick abpassen, um die Russen auf irgend eine Weise zu beschießen. Zu diesem Zweck mußte man allerdings erst den Feind aus den Bau-

Gerichtssaal.

Bestraft. Der Obermeister Merzenich von der Köhner Bäderinnung wurde wegen Nahrungsmittelfälschungen zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte etwa 2—3 Monate lang dem Feinbrot Holzmehl zugesetzt.

Jugendlich. Wegen der an Nordberich grenzenden Gewalttat, die am 19. Februar gegen das betagte Pfandleiherehepaar Kloss in der Oranienstraße in Berlin verübt wurde, stand der noch nicht 19-jährige Arbeiter Hechtlicher und der 19-jährige Weber Werdermann vor dem Berliner Schwurgericht. Sie wurden zu je fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vermischtes.

Hafenzunge. Auf der Jagdflur der nahe Königsbrück in Sachsen gelegenen Gemeinde Lauscha fand eine Gerichtsverhandlung statt, deren tragikomischer Ablauf jedes deutsche Jägerherz erfreuen dürfte. In der Hoflandszeit des Wildes bei tiefem Schnee fiel spürenden Jägern über den Reuschweithin leuchtender Rotkohl auf und zahlreiche Wildspuren führten nach dem vom Dorfe abgelegenen A.ichen Steinbruche bis zu einer sauber abgesetzten Stelle, die sich als das Trittbrett einer Wildfalle für Massenfang erwies. Der Steinbruchbesitzer erklärte dem bei der Suche beteiligten königlichen Gendarmen, daß die Anlage seine Fischgrube sei, konnte aber eine Würdigung seiner Fischgrubenkonstruktion und ihrer Zwecke nicht erzielen. Die späteren Feststellungen des Gerichtes veranlaßten den Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft, die Verurteilung des A. nach Paragraph 294 des Reichsstrafgesetzbuches wegen gewerbmäßigen Jagdschreibels zu beantragen. Bei der auf dem Jagdrevier tagenden Schlussverhandlung erklärte der Berufssachverständige, ein auf dem Gebiete des Jagdwesens als Autorität geltender Oberförster, daß die angebliche Fischgrube eine Wildfalle sei. Daraufhin bot Herr A. den Beweis an, daß es keine Hasen in der Nähe gebe, der Gang von Hasen daher nicht in Frage kommen könne, womit die Schlussfolgerung nahegelegt war, daß höchstens ein bedingungsweise statthafes Jagen von Kaninchen angenommen werden dürfe. Gibt's Hasen hier? Der Zweifel konnte A.'s Rettung sein. Doch, wie einst im klassischen Altertum der Ausruf: „Sieh da, Timotheus, die Kraniche des Jyklus!“ ein Gerichtsurteil sicherte, so ertönte jetzt die schicksalhaften Worte: „Dort sitzt ja einer.“ „Ein Hase!“ Der Zeuge! Und wirklich, in achtungsvoller Entfernung hatte sich Herr Köpfelmann als Vertreter seines Geschlechts in Positur gesetzt, um sein Recht zur Geltung zu bringen. Nach wurde die Beweisaufnahme geschlossen, das Urteil lautete für Herrn Steinbruchbesitzer A. auf „schuldig“, und als die gerichtliche Verfügung auf Beschlagnahme der Wildfalle, „Fischgrube“,

verkungen war, entfernte sich Meister Lampe, durch gerichtliche Urteil sichtbar beruhigt, in lustigen Sprüngen und winkte dankend mit der Blume. So geschahen im Jahre 1916 in Lauscha.

Haus und Hof.

Bienenzucht. Bekanntlich soll ein guter Bienenhonig kristallisieren, und wenn er nicht kristallisiert, so kommt der Bienenzüchter leicht in den Verdacht, unreine Ware verkauft zu haben, speziell die Bienen während der Honigzeit mit Zucker gefüttert zu haben. Dieser Verdacht kann aber schweres Unrecht sein. Ist der Honig recht dünner Blütenhonig und durch einen guten Verschluß bei nahe vollständig von der Luft abgeschlossen, so kristallisiert er sehr schwer und oft erst im kommenden Frühjahr, obschon er ganz rein ist.

Zugochsen. Gerade so, wie bei jungen Pferden man durch ruhige Behandlung mehr ausrichten kann, als durch rohes Zurechtchlagen mit der Peitsche, so ist es auch beim Abrichten von jungen Zugochsen der Fall. Zuerst gewöhnt man die Ochsen durch Herumführen an das Führenlassen und Zögen. Dann legt man ihnen das Geschirr auf oder das Joch an, wobei man aber wieder so vorgehen muß, daß man das Tier nicht erschreckt oder beunruhigt. Dann sollte man den jungen Ochsen neben einen alten anhängen und an eine Zugkette einen Block anhängen, den sie ziehen müssen; hat man einen alten Zugochsen, so läßt man den jungen Ochsen einen nicht zu schweren Pflaster ziehen. Man darf ihm aber nie zu viel zumuten, weil er sonst widerpenstig wird; nach und nach soll man ihn an schwerere Lasten gewöhnen. Dabei muß man die Tiere aber auch kräftig füttern.

Wiesenkultur. Rasse Wiesen können kein gutes, süßes Heu liefern, weil auf ihnen die guten Gräser und Kräuter gar nicht aufkommen können, sondern von dem groben Zeug unterdrückt werden. Es gibt da nur eine Hilfe: Entwässern, guten Samen auf die Wiesen streuen, die Wiesenmoossegge oder gar den Pflug anwenden oder vor allem die Wiese gut düngen. Hierzu streue man im Herbst pro 0,5 Hektar Wiesenland 4—5 Meterzentner Kainit und ebensoviel Thomasmehl aus und man wird die Erfolge im nächsten Jahre sehen, wenn auch die übrigen Bedingungen, Entwässerung und gute Pflege, besorgt wurden. Durch das Kainit führen wir den Pflanzen der Wiese Kali zu, durch das Thomasmehl die Phosphorsäure. Ohne Kali und Phosphorsäure können die Wiesenpflanzen nicht gedeihen. Andernfalls wird durch die Kaliphosphatdüngung erreicht, daß die Klee- und wickenartigen Futterkräuter, welche dann besonders üppig gedeihen, den Luftstickstoff als „Stickstoffsammler“ kostenlos an sich ziehen und so den Boden verbessern. Als Stickstoffdüngung muß auch hier schwefelsaures Ammoniak zugesetzt werden.



Zu den Kämpfen in Süd-Russland.

lichkeiten vertreiben. Aber auch das würde gelingen, müßte — irgendwie. . . !

Nur kurze Zeit brauchte Selmer, um mit sich über sein weiteres Vorgehen ins Reine zu kommen.

Wieder nahm er Wenke mit sich und schlich durch den Garten auf das Fortshaus zu, in dem es jetzt recht lebhaft zuging.

Der Feind war schnell munter geworden und drängte, getrieben von Angst und Neugierde, zum Hause heraus. Draußen; unweit des Posttores standen nun an die fünfzig Russen und starrten wie gebannt auf die knisternde Müt, die mit jeder Minute näherrückte.

Eben schlichen Selmer und sein Begleiter um die Hausdecke. Vor ihnen, keine 60 Schritt weit, standen in dichten Haufen die überraschten Feinde, die noch immer nicht begreifen konnten, wie dieser Waldbrand ausgekommen sein. „Schnell, Wenke, holen Sie die Unserigen her. Eine bessere Gelegenheit bietet sich uns nicht. Die Kerle haben ihre Gewehre in der ersten Schlaftrunkenheit stehen lassen.“ Der Berliner jagte davon.

Hans Selmer aber legte sich, um nicht durch einen Nachzügler überrascht zu werden, lang auf einen im Hof stehenden Kletterwagen, dessen Seitenbretter ihn genügend verbargen.

In wenigen Minuten war Wenke mit der Abteilung da.

Selmer sprang von seinem Versteck herab und verteilte seine Leute mit fliegender Hast so, daß jeder gutes Schussfeld hatte.

Noch immer standen die Russen auf derselben Stelle. Jetzt aber schien die lähmende Ueberraschung zu weichen.

Ein schlanker Mann, der sich etwas abseits von den übrigen gehalten hatte, rief dem Haufen ein paar russische Kommandos zu.

Offenbar war ein Offenbar zu.

Schon drängte die Schar auseinander, als plötzlich eine jugendliche, helle Stimme vom Hofe der Oberkaserne ertönte:

„Feuer!“

Eine Salve aus 21 deutschen Gewehren setzte in den russischen Anäuel.

Die Wirkung war furchtbar. Fast die Hälfte der völlig ahnungslosen Feinde erlag schon dieser ersten Kugelsaat. Und weiter fuhr nun Schuß auf Schuß aus den Gewehren der Angreifer dem Gegner entgegen, der jetzt in wilder Flucht in nördlicher Richtung am Waldrande davonstürmte, seine Waffen, sein Gepäck, alles im Stich lassend.

Aber auch nach dieser Seite hin zeigte sich der Weg versperrt. Plötzlich blühte es hier und da vom Boden auf, und diese Kugeln kamen aus der Richtung, wohin der Rest der Fortshausbesatzung zu fliehen gedachte. Im hellen Lichtschein des brennenden Waldes boten die Russen ein vorzügliches Ziel, und so vernichtete Gefreiter Blümmern, der hier mit seinen Leuten nach Inbrandsetzung des ziemlich dichten Unterholzes Posten gefaßt hatte, den Feind bis auf einige Waghalsige, die in ihrer Angst blindlings in die Wiesen hineinstürzten, aufzureiben.

(Fortsetzung folgt.)

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Kontinierlicher Tagesbericht vom 5. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 5. Mai. Auch gestern war die Gefechtsstätigkeit an der englischen Front zwischen Armentieres und Arras lebhaft. Bei Givenchy-en-Gohelle entwickelten sich Handgranatenkämpfe um einen Sprengtrichter, in den der Feind vorübergehend hatte vordringen können.

Südlich der Somme sind nachts deutsche Erkundungsabteilungen in die feindliche Stellung eingebrochen haben einen Gegenstoß abgewiesen und 1 Offizier, 45 Mann gefangen genommen.

Links der Maas drangen unsere Truppen in vor-springende französische Verteidigungsanlagen westlich von Avocourt ein.

Südöstlich von Haucourt wurden mehrere französische Gräben genommen und Gefangene eingebracht. Ein gegen den Westausläufer der Höhe „Toter Mann“ wiederholter feindlicher Angriff brach völlig zusammen. Rechts der Maas kam es besonders nachts zu harter Artillerietätigkeit.

Ein englischer Doppeldecker mit französischen Abzeichen fiel an der Küste unversehrt in unsere Hand. Die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet. Ein deutsches Geschwader warf auf die Bahnanlagen im Noblette- und Aude-Tal sowie auf den Flughafen Suipe ausgiebig und erfolgreich Bomben ab. Der Luftkrieg hat im Laufe des April, besonders in der zweiten Hälfte, auf der Westfront einen großen Umfang und wachsende Erbitterung angenommen. Im Verlaufe dieser Kämpfe sind im April auf der Westfront 26 feindliche Flugzeuge durch unsere Kampfkrieger abgeschossen, davon 9 diesseits in der Frontlinie in unseren Besitz gefallen. Außerdem erlagen 10 Flugzeuge dem Feuer unserer Abwehrkanonen.

Unsere eigenen Verluste belaufen sich demgegenüber auf zusammen 22 Flugzeuge. Von diesen gingen 14 im Luftkampf, 4 durch Richtrückkehr, 4 durch Abschuss von der Erde aus verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 7. Mai 1916. Mif. Dom.

8.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Hesekiel, Kap. 34, Vers 23 und 24. Lieder 26 und 249.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre für die weibliche Jugend. Lied 422.

Heute Abend von 7 Uhr ab wird

Schweinefleisch

an Leute, die nicht geschlachtet haben, in kleinen Portionen abgegeben.

Gg. Peter Stein.

Landw. Consum-Verein

Bestellungen auf Original-Industrie für Frühjahr 1917 müssen bis spätestens 10. Mai ds. Js. bei dem Rendanten gemacht werden.

Wer noch Edendorfer Runkelsamen, deutschen Alesamen und Saatmais haben will, kann dies sofort bei dem Rendanten abholen.

Ferner noch ein kleines Quantum Rainit abzugeben. Der Vorstand.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Pfeifen, Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc.

Geldbörsen

Welpapier, Goldkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

Literatur: Kellam-Universal-Bibliothek, Komet-Roman, Kürschners Bücherschatz

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai 1916.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08 (nur Werk.) 5.49 6.47 7.31 9.21
11.28 1.56 5.02 6.48 7.35 (nur Sonntags) 8.30
9.17 10.27 (nur Sonntags).

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.31 10.15 12.28 1.38 2.31
(nur Sonntags) 5.01 7.15 8.12 9.00.

Leuchtuhren!

Jede Taschenuhr wird nachleuchtend gemacht. Gewissenhafte Ausführung mit radio-activer Leuchtmasse

Ankauf von altem Gold und Silber zu höchsten Preisen

Carl Becker, Uhrmacher,
Erbenheim.

Strohhüte

in schönen Formen, guten Qualitäten, ohne Kriegsaufschlag vorrätig, für Herren, Knaben und Mädchen

Südwesterstoffhüte

in allen Preislagen.

Franz Hener.

Neugasse.

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Geschäftsbaues auf unserem Grundstück in Erbenheim, Wiesbadenerstraße Nr. 7, sind die nachstehend verzeichneten Bauarbeiten zu vergeben:

1. Erdarbeiten.
2. Maurerarbeiten.
3. Gussfüßen- und T-Trägerlieferung.
4. Zimmerarbeiten.
5. Grobe Schmiedearbeiten.
6. Dachdeckerarbeiten.
7. Spenglerarbeiten.
8. Steinhauerarbeiten.

Angebote sind in unsere Geschäftsräume, Goebenstraße Nr. 17 bis spätestens den 12. Mai d. Js. einzureichen. Die Unterlagen mit Zeichnungen sind in dem Geschäftszimmer des Architekten A. Wolff, Krudtstraße Nr. 4, einzusehen.

Wiesbaden, den 2. Mai 1916.

Konsum-Verein für Wiesbaden u. Umgegend
E. G. m. b. H.

Für den Feldpost-Versand!

Fleisch-Conserven in reichster Auswahl, ff. Braunschweiger Wurst, Schokolade, Kakao, Schokoladenpulver und Tee.

Tabak, Cigarren und Cigaretten

Versand-Kartons in allen Größen empfiehlt

Hch. Schrank,

Gartenstraße 3.

Als zweckmässige und bei unseren Soldaten im Feld beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen und Tuben, trinkt. Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Bonbon- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Durststillende Emser, Sodener- und Bergemundpastillen. — Sauerstoff- und Mentholplättchen. — Formant-Tabletten.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. — Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe.

Feldpostpackungen: Cigarren, Cigaretten u. Tabak.

W. Stäger.

Rosenträger — Kravatten

und ganz besonders

Geldbörsen, Brieftaschen und Zigarrentaschen verlaufe trotz ganz enormen Kriegsaufschlags noch zu alten Preisen so lange Vorrat reicht.

Franz Hener,

Neugasse.

Neu!

Feldpost-Marmeladendosen

praktisch für Marmelade, Honig, Gelee, Butter usw.

für 1/2 Pfund 18 Pfg

" 1 " 22 "

" 2/2 " 28 "

empfehlen

Wilh. Stäger,

Papier- u. Schreibwaren.

Prämiert Gold, Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Freibank Erbenheim

Caunusstraße.

Morgen Sonntag vormittag von 8—9 Uhr auf der Freibank das Fleisch einer minderwertigen Kuh

das Pfund zu 1.00 Mt. verkauft.
Erbenheim, 6. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft

Die Mitglieder haben am Sonntag nachmittags 2—5 Uhr von 10 Mt. Kapital 6 Pfg. an den Erbenheim, Salz zu entrichten. Die Erhebung erfolgt in der Behausung.

Schweine-Versicherungs-Hssekurran Erbenheim.

Sonntag, den 7. Mai ds. Js., nachmittags 2 Uhr findet im Rathhaussaal eine

Versammlung

statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Wegen großer Wichtigkeit werden die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Entwendet

wurden einige gr. Gansen. Derjenige, welcher sie geholt hat, ist erkannt und wird ersucht, dieselben sofort zurückzubringen.

Ludwigstraße.

Ein trächtiges

Schwein

und 3 Gänser, außerhalb, zu verkaufen.

August Gänser.

Spinat

zu haben.

Mairgerstr. 10.

Stern-Marko



SAMEN

echt und hochkeimend für Feld und Garten, in bunten Tüten oder lose.

Jeder Quantum bei:

Hch. Schrank,
Gartenstr. 3.

Kopfdünger

Erfah. für Chilisalpeter die Woche eintreffend.

Knochenährsalz mit Guano und Stickstoff

per Ztr. 12 Mark.

Carl Jiff, Wiesbaden,

Dohheimerstr. 53/101.

Tel. 2108.

Das beste und wirksamste Läusevergiftungsmittel ist

Lausol Lang.

Alleinverkauf:

Wilh. Stäger,
Drogerie.

Wohnung

zu vermieten. Näheres

Häutlein, Obergasse 17.

1 Zimmer u. Küche

zu vermieten.

„Nassauer Hof“

Wohnung

zu vermieten. Näheres

Verlag.

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Näheres

Hochheimerstraße

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Näheres

Frankfurterstr. 7

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Näheres

Wiesbadenerstr. 21

Empfehle

Buschbohnen,

grüne u. weiße, sowie

Stangenbohnen

Gurkenkerne.

H. Christ

6—8 Stück

vollständ. Bett

zu verkaufen.

Wilh. Sieber

„Nassauer Hof“

Einige gebrauchte

Häckselmaschine

Rübenschneider

und 14 eiserne Räder

2,00 bis 2,10 lang, geeignet

für Gartenposten

abzugeben.

Chr. Gähler

Wiesbadenerstr.

Visitenkarten

werden schnell und billig

angefertigt.

Buchdruckerei C. K.

Trocken-

Vollmilch

Erste frische Vollmilch

Paket 25 Pfg.

Suppen- u. Gemüse-

von 51 Pfg. an das

empfehlen

Hch. Schrank

Gartenstr. 3.